

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

zum Ewigkeitssonntag, den 21.11.2021

Biblische Lesung (Predigttext) : 5. Mose 34,1-8

Es geht auf das Ende zu. Ein langes, erlebnisreiches Leben liegt hinter Mose. Und nun, bevor er Abschied nimmt, gewährt Gott ihm noch eine besondere Perspektive.

Mose stieg aus den Steppen Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel des Gebirges Pisga, gegenüber Jericho.

Und der HERR zeigte ihm das ganze Land:

*Gilead bis nach Dan
und das ganze Naftali
und das Land Ephraim und
Manasse und das ganze Land
Juda bis an das Meer im
Westen und das Südland und
die Gegend am Jordan,
die Ebene von Jericho, der
Palmenstadt, bis nach Zoar.*

Und der HERR sprach zu ihm:

*„Dies ist das Land,
von dem ich Abraham, Isaak
und Jakob geschworen habe:
Ich will es deinen
Nachkommen geben. –
Du hast es mit deinen Augen
gesehen, aber du sollst nicht
hinübergehen.“*



So starb Mose, der Knecht des HERRN,

dasselbst im Lande Moab nach dem Wort des HERRN.

Und er begrub ihn im Tal, im Lande Moab gegenüber Bet-Peor.

Und niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag.

Und Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb.

*Seine Augen waren nicht schwach geworden,
und seine Kraft war nicht verfallen.*

*Und die Israeliten beweinten Mose in den Steppen Moabs dreißig Tage,
bis die Zeit des Weinens und Klagens über Mose vollendet war.*

Predigtgedanken

Was für ein Ausblick!

Mose ist auf den Berg gestiegen und das ganze Land liegt ihm zu Füßen.

In alle Himmelsrichtungen kann er sehen, bis zum Horizont.

Gleichzeitig ist er selbst schon wie enthoben, außen vor.

Mir fiel der *Wanderer über dem Nebelmeer* ein, jenes wunderbare Gemälde von Caspar David Friedrich, das in der Hamburger Kunsthalle hängt.

Auf seinen Spazierstock gestützt, blickt der Wanderer nachdenklich ins Weite, zum Teil von Nebel oder tiefliegenden Wolken verhüllt.

Er hat viel erreicht, ist ans Ziel gekommen.

Was für ein Ausblick, was für eine Perspektive!

Mose hat einen weiten Weg hinter sich, ein langes Leben, das sich dem Ende zuneigt.

Er blickt auf vieles zurück, was er mit seinem Volk Israel erlebt hat,

in seiner Leitungsfunktion und mit seinem Auftrag von Gott:

sein Volk aus der Knechtschaft zu führen, durch die Wüste,

in die Freiheit, ins Land der Verheißung.

Der andere Berg fällt ihm ein, der auf dem Weg lag, der Sinai:

die Gesetzestafeln und das Goldene Kalb.

Gebote von Gott für ein gutes Miteinander, Lebensregeln.

Und dann: Missbrauch und Misstrauen. Auflehnung und Aufruhr.

Große Hoffnungen, großes Scheitern, großer Neubeginn.

Murrende hungrige und bedürftige Schutzbefohlene.

Stillen der Not und Versorgung mit dem Lebensnotwendigen durch Wunder.

Auf was blickt er alles zurück, der Mose!

Viele Geschichten erzählen davon in den ersten Büchern unserer Bibel.

Jetzt steht er wieder auf einem Berg.

Und vor ihm, zu seinen Füßen gleichsam liegt das Land der Verheißung,

das zugleich das Land seiner Väter ist – Vergangenheit und Zukunft zugleich.

Was für ein Rückblick!

Ein Menschenleben, reich gefüllt mit Erinnerungen und Erfahrungen,

mit Verheißungen und Enttäuschungen.

In allen Himmelsrichtungen gleichsam mögen ihn Bilder erreichen und erinnern:

blickt er nach Süden, in die flirrende Hitze: Wüstensand und Dürrezeiten, heiße Eisen, hitzige Debatten und brennender Durst fallen ihm ein.

Was hat er durchgestanden!

Im Blick nach Norden erinnert er sich an die eher kühlen oder kalten Erfahrungen von Scheitern und Enttäuschungen, von Ablehnung.

Ziele, die er nicht erreichen konnte. Dinge, die ihm versagt blieben.

Blickt er nach Osten, zur aufgehenden Sonne, mag er sich an verheißungsvolle Anfänge, an Lichtblicke, an Orientierung und Erkenntnis erinnern.

Im Westen wird es abschiedlich, die Sonne weicht, es wird dunkel.

Viele Menschen blicken heute, am Ewigkeitssonntag, auch zurück.
Sie erinnern sich an Menschen, deren Leben unter uns zu Ende gegangen sind.
Sie haben Lebenszeit mit ihnen geteilt, Sie haben Erinnerungen an gemeinsam Erlebtes, ob in Dürrezeiten oder fruchtbaren Erlebnissen, ob in gemeinsamen Wüstenwanderungen oder im Wunder von gestilltem Bedürfnis.
Nicht alle hatten selbst oder gemeinsam die Gelegenheit, so intensiv zurückzublicken und Revue passieren zu lassen wie Mose, bevor sie von uns gegangen sind.
Bei manch einem war der Abschied ganz plötzlich und unvorbereitet.
Nicht alle hatten das Gefühl, in all dem so geleitet und getragen worden zu sein von Gott. Ein Geschenk ist es, wenn es uns zuteil wird.

Mose bekommt auch die Gelegenheit in die Zukunft zu schauen.
Das Land, das zu Füßen des Berges liegt, ist das Ziel seiner Sehnsucht und seiner Aufgabe – lebenslänglich – gewesen.
Es ist das Land seiner Väter und das Land seiner Kinder.
Wir lesen in der Beschreibung die Namen Naftali, Dan, Manasse, Ephraim – Söhne Jakobs, die damals von hier nach Ägypten, in die Fremde gezogen sind.
Deren Nachkommen Stämme und Sippen gebildet haben, die nun wieder zurückkehren und sich ansiedeln werden. So erzählen es die Legenden.
Mose sieht also, dass das Leben weitergehen wird, ohne ihn.
Das hilft ihm, loszulassen und hinter sich zu lassen, was vergangen ist.
Und von seinem eigenen Ziel absehen zu können.
Denn er wird nicht mehr mit hinübergehen, über den Jordan.
Und es wird nicht einmal ein Grab geben, zu dem seine Nachkommen pilgern könnten – so wird es beschrieben.

Erstaunlich ist das, erst recht für diese Zeit: Eine anonyme Bestattung.
Und auch die Trauerzeit erscheint uns kurz: 30 Tage dauert das Weinen und Klagen um Mose, dann ziehen die Israeliten ihre Wege weiter. 30 Tage! Es ist eine symbolische Zahl, ein Monat, eine Mondneung. Für jeden Menschen mag die Zeit des Klagens und Trauerns unterschiedlich lang sein. Jeder und jede von Ihnen hat es erlebt oder ist noch mitten drin.

In dieser Zeit ist es gut, sich auf den Berg zu begeben
– die Ebene zu wechseln, die Perspektive, den Horizont zu weiten –
und sich Zeit zu nehmen um zu betrachten, was da zu Füßen liegt.
Die Vergangenheit und die Zukunft. Das gemeinsam Erlebte
in allen Himmelsrichtungen und allen Lebenssituationen,
in allen Wetterlagen und Bedürfnissen.
Und auch das, was vor uns liegt, das Land der Verheißung, das noch auf uns wartet.
Vielleicht liegt es noch im Nebel, wie das auf dem Bild. Wer weiß?

*Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn –
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. Amen.*

Fürbittengebet

Wir bitten dich, Gott,
Schenke die Gewissheit, dass unsere Verstorbenen bei dir geborgen sind.
Lass das Licht deiner Liebe leuchten für alle, die trauern.
Wo Trostlosigkeit eingekehrt ist, lass Hoffnung wachsen.
Wo Angst regiert, schenke Mut.
Wo Verzweiflung herrscht, gib Frieden.

Wir bitten dich für die Traurigen:
Gib ihnen Mitmenschen, die das Licht deines Trostes leuchten lassen.
Lass sie Vertrauen finden und Mut zum Weiterleben: *Herr erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Sterbenden:
Gib ihnen Hoffnung über dieses Leben hinaus,
damit sie ihren letzten Weg gehen können.
Gib denen, die einsam sind, einen Beistand,
gib jenen, die allein sein möchten, Ruhe und Geborgenheit: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für diejenigen,
die andere im Leiden und beim Sterben begleiten,
in Familien, Krankenhäusern,
Pflegeheimen und mobilen Hilfsdiensten,
die Krankenpfleger, Ärztinnen und Seelsorger.
Du weißt, wie belastend ihre Aufgaben
für sie und auch für ihre Familien sind.
Gib ihnen Kraft, Geduld und Liebe, stärke sie in ihrem Dienst: *Herr, erbarme dich.*

Guter Gott, um all das bitten wir dich
durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der Licht und Leben, Hoffnung und Friede ist in Ewigkeit -

und beten wir wie er:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.